



Abwechslungsreiche Lektüre: Bei über 3,7 Millionen Bänden geht den Studierenden in der UB der Lesestoff natürlich nicht so schnell aus.

Archivfoto: Möller

Hausarbeiten statt Holidays

SEMESTERFERIEN Auch in der vorlesungsfreien Zeit gibt es in der Unibibliothek kaum freie Plätze

Von Eva Pfeiffer

GIESSEN. Drei Monate „Semesterferien“, von Mitte Juli bis Mitte Oktober. Was nach Urlaub, faulenzen und feiern klingt, sieht in der Realität für viele Studierende ganz anders aus. Während Seminar- und Vorlesungsräume derzeit größtenteils verwaist sind, ist in der Universitätsbibliothek (UB) kaum ein freier Platz zu finden: Es wird gelernt, gelesen, geschrieben. Auf den Tischen stapeln sich die Bücher, fast jeder hat einen Laptop dabei und auch die Wasserflasche darf nicht fehlen. Katarina Eric und Carina Lauer haben sich einen Tisch im Treppenhaus der Bibliothek gesichert und hauen in die Laptop-Tasten. Beide studieren Lehramt für Haupt- und Realschulen und müssen in der vorlesungsfreien Zeit schriftliche Arbeiten anfertigen. „Wir schreiben gerade an einem Quellenkommentar für das Fach Geschichte“, erzählt

Katarina Eric dem Anzeiger. Mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge hat sich auch der Umgang mit den Abgabefristen für Hausarbeiten, Essays und Co. geändert. Während die Deadline früher zumeist individuell mit dem Dozenten festgelegt wurde, gibt es nun für alle Studierende feste Termine, die nur im Falle von Krankheit aufgeschoben werden können. Die Abgabefrist sitzt daher beim Schreiben immer im Nacken.

Essay und Reflexion

Davon kann auch Lisa Döring ein Lied singen. Die junge Frau ist im Masterstudiengang „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“ eingeschrieben und muss bis Ende September noch zwei Hausarbeiten, einen Essay und eine Reflexion anfertigen. „Gestern hatte ich noch eine Prüfung, jetzt geht



Teamarbeit: Carina Lauer (links) und Katarina Eric schreiben in der Unibibliothek an einer Arbeit für das Fach Geschichte.

Fotos: Pfeiffer

es direkt weiter mit den Hausarbeiten“, erzählt sie, während sie sich an einen Scannerarbeitsplatz setzt. Für das mitgebrachte Buch läuft die Leihfrist aus, daher scannt sie sich die fehlenden Seiten noch ein, ehe sie das Buch zurückgibt. Einige Meter weiter steht ein junger Mann und fotografiert sich Textpassagen aus einem Buch ab. Wieso er sich das Buch nicht ausleiht? „Das ist Präsenzbestand, das könnte ich höchstens über Nacht ausleihen. Und wenn ich alles kopiere, wird mir das zu teuer“, erklärt er.

Pünktlich zur Mittagszeit lichten sich die Reihen in der UB, viele Studierende machen sich auf den Weg in die Mensa. Doch was macht man mit seinem zuvor eroberten Sitzplatz? Im Urlaub wird der Liegestuhl mit einem Handtuch reserviert, in der Bibliothek braucht es dafür Blöcke und Bücher, die den Kom-

militionen signalisieren: Ich komme gleich wieder! Manch einer geht zum Lernen aber auch direkt in die Mensa, wie die beiden Lehramtsstudenten, die mit Laptop und Aktenordner vor der Pastaria Stellung bezogen haben. Beide lernen für das Psychologieexamen und hadern mit der Literatur.

Mensa als Lernort

In der Mensa geht es zwar deutlich lauter zu als in der Bibliothek, dafür kann man aber während des Lesens essen und hat den Kaffeeautomaten direkt um die Ecke. Das weiß auch Christian Weber zu schätzen, der sich gerade eine neue Tasse geholt hat. „Zuhause würde ich mich die ganze Zeit ablenken lassen. Hier komme ich eher zum Lernen“ erklärt er.



Wie diese Lehramtsstudenten nutzen viele die Tische in der Mensa als Arbeitsplätze.